



# Cariner Landbote

Örtliche Zeitung der Gemeinde Carinerland

Jahrgang 1/ Ausgabe 3

14. Juni 2005

## Sommer 2005 haben wir ihn schon?

Sattes Grün, blühende Gärten und Felder, Rasenmähen ohne Unterlass, hoffentlich bald laue Abende um zu grillen, zusammen zu sitzen und natürlich unsere Sommerfeste zu feiern.

Der Start ist Krempin am 18.06.2005. Gleich eine Woche später, am 25.06.2005 folgt das Sommerfest von Kamin / Moitin. Das große Gemeindefest ist in diesem Jahr in Alt Karin, und zwar nach den Sommerferien am 19. und 20. August 2005. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren; viele Überraschungen sind geplant. Dann im September bildet das Fest in Ravensberg den Abschluß. Der genaue Termin steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig bekanntgegeben.

P. Nebauer



### Unsere Empfehlung für Grillabende:

- Gegrillte Kräuterwürstchen**
- 4 dicke Bratwürste (ca. 150 g)
- 200 g Zwiebeln
- 60 g Pfefferbutter
- 1 EL Senf
- Alufolie



Die Bratwürste der Länge nach aufschlitzen und jeweils auf ein entsprechend großes Stück Alufolie legen. Zwiebeln schälen, feinwürfeln und in erhitzter Pfefferbutter glasig dünsten, mit Senf abschmecken. Die Zwiebelmasse zu gleichen Teilen in die aufgeschlitzten Bratwürste füllen, diese in Alufolie wickeln und ca. 10 Min. grillen. Dazu passen: Baguette, Folienkartoffeln, Salate aller Art.

**Guten Appetit!**

*...Vorsicht beim Aufschneiden der dicken Würste!*

#### IMPRESSUM

Verantwortlich für den amtlichen Teil der Gemeinde: Die Bürgermeisterin  
Amt Neubukow Salzhaft, Panzower Landweg 1, 18233 Neubukow

Redaktion, Text, Bildauswahl:  
P. Nebauer, Manfred Meyer, U. Reich,  
E. Meyer, H. Schmied, B. Laffin,  
M. Utech, R. Schink, S. Stock und  
C. Zielinski

Das Informationsblatt erscheint vierteljährlich im letzten Drittel des entsprechenden Monats und wird kostenfrei an alle Haushalte der Gemeinde Carinerland verteilt.

## Die Gemeindevertretung

Liebe Bürgerinnen und Bürger  
der Gemeinde Carinerland,

Unser Bericht über die Gemeinde kann heute kürzer ausfallen. Wir brauchen auch nur drei Monate beleuchten. Hauptbeschäftigungsfeld waren die Baumaßnahmen: Die Mühlenbergstraße in Ravensberg ist fertig gestellt und ohne Mängel abgenommen. Aufräumarbeiten an den Seitenrändern, die nicht zur Straße gehören, werden durch die Gemeindekräfte durchgeführt. An der Landesstraße müssen leider noch zwei Bäume gefällt werden, die Genehmigung durch das Umweltamt fehlt aber noch. Positiv ist, dass die Mulsower Agrar GmbH die Auffahrten zu den Silos asphaltieren hat lassen und endlich den Gülleschacht wieder hergestellt hat, womit sich das Erscheinungsbild dieses kleinen Gewerbegebietes verbesserte. Die Baumaßnahme Bolzplatz in Ravensberg wurde ja im Herbst wegen Vernässung unterbrochen, weitere Drainagen sind nötig. Für die nötigen Mehrkosten wurden erneut Fördergelder beantragt, die auch noch am 27. Mai bewilligt worden sind. Am 1.6. soll es weitergehen und in 6 Wochen soll Bauabnahme sein. Weitere Baumaßnahmen sollen im Juni angeschoben werden, wie z.B. Ausbaggern des Teiches in Alt Karin und Herstellung einer Löschwasserentnahmestelle, Pflasterung der Auffahrt zu den Eigenheimen Neue Reihe in Alt Karin (Feudelsche Berg), in Danneborth die Entwässerung des Teiches, in Krempin Anschaffung der Spielgeräte für den Sportplatz (hier haben sich die Krempiner ja für den alten Standort entschieden), in Kamin / Moitin der weitere Ausbau des Gasnetzes.

In Krempin möchte Heidrun Schmied in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund eine Holunderbeerplantage anlegen. Hierzu sollen 4 Praktikantenplätze für Jugendliche geschaffen werden. Das Gebäude soll restauriert und mit einem Hofladen kombiniert werden. Das Grundstück für den Feuerplatz soll für die Gemeinde zugänglich bleiben.



Die Gemeinde stimmte diesem Vorhaben zu.



Unser Gemeindearbeiter ist im Frühjahr voll im Grünbereich beschäftigt, das heißt vor allen Dingen Rasenmähen an allen Gemeindestraßen und Grundstücken. Zu seiner Unterstützung gab es in den vergangenen Jahren ABM -Kräfte. Außer E. Meyer gibt es aber keine ABM-Kräfte mehr. Nun wurden ab dem 15. Mai 10 Personen auf 1-Euro Basis eingestellt. Sie dürfen täglich nur 1 Stunde arbeiten. Das bedeutet also Schichtarbeit. Trotzdem bemühen sich alle Beteiligten. Herr Stubbe leistet wirklich gute Arbeit. Es muss ja doch eine Menge organisiert werden und es gibt ja auch noch mehr als Rasenmähen. Einen herzlichen Dank von der Gemeinde an alle. Ab 1. Juni wurden auch noch 4 Personen auf 1 Euro Jobbasis für die Betreuung der Jugendclubs in Kamin und Alt Karin eingestellt. Der Erhalt der Jugendtreffs ist für uns als Gemeinde sehr wichtig. Auch wenn wir nur in zwei Orten einen Jugendtreff anbieten können, sind alle Jugendlichen und Kinder aus den anderen Orten unserer Gemeinde herzlich eingeladen. Gerne nehmen wir auch Tipps und Anregungen für die Gestaltung der Jugendarbeit entgegen. Wir müssen aber auch deutlich sagen, dass für die Erziehung der Kinder immer noch die Eltern zuständig sind. Und einige Jugendliche machen es uns nicht gerade einfach. Blocken, Anpöbeln, Beschmutzen und Zerstören, Alkohol und Zigaretten. Dieses schlechte Bild fällt immer zuerst auf die Eltern und auch Großeltern zurück.

Kümmert euch mehr um eure Kinder!

Eine wirklich gute Jugendarbeit leistet die Feuerwehr. Das Abschneiden der Jugendfeuerwehren beim Amtsausscheid in Neubukow ist nur ein Beleg dafür. Daran nahmen von der Gemeinde unsere vier Ortswehren und drei Jugendmannschaften teil. Und die Jugendmannschaft aus Kamin/Moitin belegte sogar den ersten Platz. Die Mitgliederzahlen und Aktivitäten sprechen für sich, auch wenn das Potenzial lange nicht ausgeschöpft ist. Wir brauchen den Nachwuchs und in der Feuerwehr können die Kids echte Aufgaben und Selbstbestätigung finden. Wo gibt es das sonst auf dem Land? Wir als Gemeinde stehen hier in der Verantwortung.



Und nun zum Schluss kommen wir zum schwierigsten Problem unserer bisherigen Amtszeit. Alle Probleme, die aus der Gemeindefusion resultieren, konnten bisher gut gelöst werden, nur der Bau oder Nichtbau unserer Feuerwehr beschäftigt uns immer noch. Der GR hatte sich vorgenommen diese Frage bis zur Sommerpause zu entscheiden. Auf der GR-Sitzung am 5.04.05 legte der Bauausschuss ein Projekt vor. Es beinhaltet die Schaffung eines Feuerwehrgebäudes mit 3 Stellplätzen und 2 Sozialtraktelementen in Fertigteilbauweise bis zur schlüsselfertigen Übergabe. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 358.440 Euro. Wohl haben wir Rücklagen und die Hochzeitsprämie bekommen wir auch noch. Trotzdem werden wir einen Kredit dafür aufnehmen müssen. Die Kommunalaufsicht gab uns in ihrem Schreiben vom 13.05.05 dafür grundsätzlich ihr Einverständnis. Aber es müssen hohe Anforderungen erfüllt werden. Auf der Gemeinderatsitzung am 31. Mai wurden die Ausschüsse für Bau und Finanzen beauftragt, nochmals über alle Möglichkeiten zu beraten. Es sollen Analysen zur Finanzierung erstellt werden. Die gesamte Entwicklung der Gemeinde soll beleuchtet werden (Gemeindehäuser, Feuerwehr, weitere Investitionen im gesamten Gemeindegebiet). Für die Mitglieder des Gemeinderates ist

diese Entscheidung nicht einfach. Einerseits Schulden, andere Aufgaben, die auch Geld brauchen und auf der anderen Seite die große Verantwortung, auch in Zukunft eine funktionierende Feuerwehr zu haben. Aber alle GR-Mitglieder haben sich der Wahl gestellt, weil sie sich auch eine solche Entscheidung zutrauen. Und sie sind ja auch von den Bürgern der Gemeinde gewählt worden, weil man ihnen zutraut, das Richtige zu tun. Zum Schluss noch etwas zu den Einbrüchen in die Feuerwehrgebäude. Das ist nicht nur ein "einfacher" Diebstahl von Motorsägen und anderem Material. Was passiert, wenn im Einsatz gerade dieses gestohlene Gerät fehlt und ein Menschenleben nicht gerettet werden kann? Vielleicht ist es das Leben des Diebes oder des Käufers der Diebesware. Beide sollten sich das überlegen. Und auch die Polizei sollte solche Diebereien mit mehr Nachdruck verfolgen. Es sind Angriffe auf die öffentliche Sicherheit.

Heike Chzan-Schmidt, Bürgermeisterin  
Manfred Meyer, Stellv. Bürgermeister



## Aktuelles aus den Dörfern

### MOITIN.

#### Schülertreffen im Gemeindezentrum Moitin

Auf Initiative von Dieter Peters und Margret Kaschewski aus dem Einschulungsjahr 1948 trafen sich am 28. Mai 2005 in Moitin etwa 40 ehemalige Schülerinnen und Schüler der Geburtenjahrgänge 1936 bis 1942 sowie zwei Lehrerinnen und Lehrer, die maßgeblich am Wiederaufbau der Grundschule zu Kamin in den Nachkriegsjahren beteiligt waren.

Zur Schule in Kamin mussten die Kinder aus Kamin, Moitin, Neu Karin und Pässe; 1944 auch aus Ravensberg und Zarfzow. Im Jahre 1946 konnte man in der Volksschule in Kamin sogar ein 3. Halbjahr erleben.



Die beiden Abbildungen zeigen alte Schuldokumente aus den Nachkriegsjahren.

Für eine harmonische Stimmung des Wiedersehens sorgte nicht nur das sonnige Frühlingswetter. Der Auftritt des Volksliederchores Kamin Moitin und ein gemeinsamer Besuch der SPS GmbH in Moitin waren die Höhepunkte des Nachmittages. Am Abend sorgte Herr Kray als ehemaliger Lehrer und Entertainer für eine gute Stimmung. Erinnerungen an Tage der Jugend und an die Lieder aus dieser Zeit veranlassten alle zum Mitsingen. Mit den besten Wünschen für ein gesundes Wiedersehen in zwei Jahren verabschiedeten sich am späten Abend die letzten Gäste voneinander.



### KREMPIN.

#### Spielplatzerneuerung in Krempin

(Hurra, wir bekommen neue Spielplatzgeräte)

Auf die Frage von Frau Chrzan-Schmidt, unserer Bürgermeisterin, was wir uns für unser Dorf noch wünschen, waren die Krempiner sich einig:

Unser Spielplatz sollte für unsere Kinder attraktiver gestaltet werden. Das Vorhaben war schon lange geplant, doch es fehlte das Geld. Nun wird es wohl in diesem Jahr klappen, dass wir den Spielplatz mit einem oder auch zwei neuen Geräten ausstatten können, denn die Kosten für Spielplatzgeräte sind sehr hoch. Die Krempiner sind natürlich ohne Frage bereit, beim Aufbau und Gestalten zu helfen. Die 23 Kinder im Alter von 1 bis 14 würden sich über neue Spielmöglichkeiten freuen.

B. Laffin

Klein-Gina freut sich jetzt schon auf den neuen Spielplatz.



## ZARFZOW.

### Ein Haus mit Geschichte



Als im Auftrag des Herzogtums Schwerin in Zarfzow ein stattliches Gebäude entstand, dachte sicherlich noch niemand an die "Hausgäste" im Jahre 2005. Als Wohnhaus der Pächter diente das ehemalige Gutshaus in Zarfzow zuletzt der Familie Metelmann. Nach Ende des zweiten Weltkrieges fanden hier viele Flüchtlinge ein neues Zuhause. So teilten sich mehrere Familien die Räumlichkeiten im Gutshaus. Die damals neu gegründete Gemeindeverwaltung beschloss die Nutzung der Immobilie als Mietwohnungen der Gemeinde beizubehalten.

Einwohner kamen und gingen und so manche Geschichte würde das Haus wohl erzählen können, wenn, wie man so schön sagt: "Wände sprechen könnten".

Als im Jahr 1994 die Eigentumsverhältnisse von kommunalem und Landeseigentum neu geordnet wurden, verblieb das Gutshaus im Eigentum der Gemeinde. Dies wunderte niemand, denn schon lange waren die Zeiten vorbei, indem man es als Privileg ansah in diesem Gutshaus zu wohnen. Das Haus befand sich in einem sehr stark sanierungsbedürftigen Zustand. Selbst der einstmalig schön angelegte Gutsgarten bestand nur noch aus einer Kolonie von Bretterschuppen, Gestrüpp und ungepflegtem Baumwuchs.

So war es auch schon ein bisschen Glück, dass sich die Entwicklungs- und Trägergesellschaft aus Kröpelin für die Immobilie interessierte und von der Gemeinde käuflich erwarb.

Das Haus wurde zu einem Jugendgästehaus umgebaut. Ein Projekt, das durch die Förderung aus dem europäischen Fond für Infrastrukturentwicklung unterstützt wurde, begann 1996 Wirklichkeit zu werden.

Im Mai 1998 war es dann so weit, das Haus hatte sich in ein freundliches Gästehaus verwandelt, das mit einer sonnigen Terrasse, an die sich eine großzügig angelegte Grünfläche mit Grillplatz anschloss, die ersten Gäste aus Thüringen begrüßte.

Vom Herbst 1998 bis Oktober 2003 wurde das Gästehaus von dem Pächter Ralf Krakow betrieben.

Im Mai 2005 wechselte das Haus erneut seine Besitzer. Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) schloss einen Kaufvertrag mit der Entwicklungsgesellschaft Kröpelin.

Mit einem neuen Konzept zur Erholung für "kleine und große Gäste" betreibt die AWO das Gästehaus weiter.

Wie auch immer die Zukunft dieses Hauses und seiner Besitzer aussehen mag, ich wünsche diesem Hause von Herzen freundliche und zufriedene Gäste.

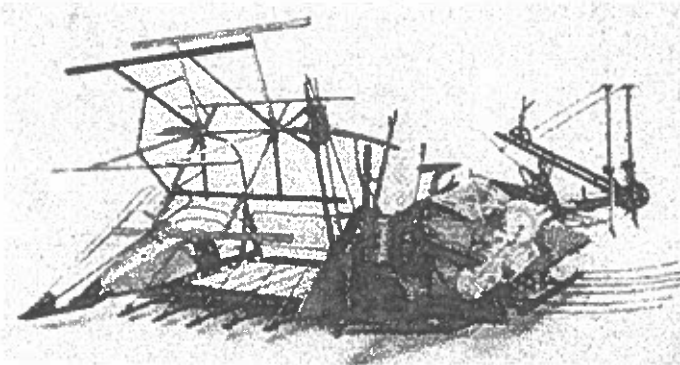
C. Zielinski



*Fotos dokumentieren das Entstehen und die Fertigstellung eines charaktervollen, in wunderschöner Umgebung gelegenen Gästehauses.*



## Landwirtschaft gestern und heute



Bindemäher mit Haspel und Ährenhebern um 1920

### Landwirtschaft gestern

Die Monate Januar, Februar und März waren die Zeit der Vorbereitung und Realisierung der Ausbringung der verschiedenen Saaten. Das folgende Vierteljahr war vor allem die Zeit des Kartoffelpflanzens, der Rübenaussaat, des Pflanzens der Wrucken, auch Mecklenburger Ananas genannt, meist nach dem Futterroggen, der siliert wurde. Dünger, natürlicher und mineralischer musste auf die Felder und Kulturen, Grasmahd und Heuernte standen an und Hacken. Hacken, Hacken, Häufeln, Häufeln, Verziehen, Heuwenden und und und ...

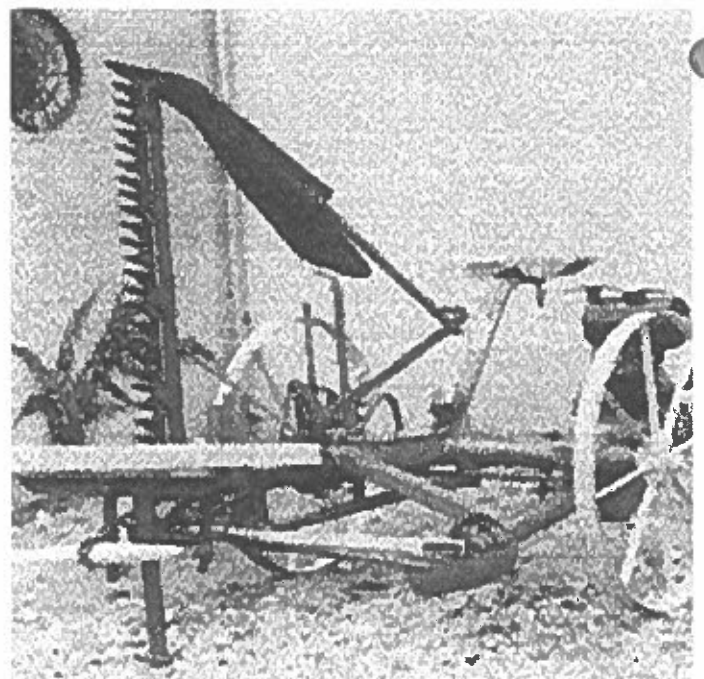
Handarbeit war angesagt.

Es waren Monate, wo alle Hände des Hofes, des Dorfes, alte und junge gebraucht wurden, fleißige, rührige Hände. Verweilen wir für ein paar Gedanken zurück in die Zeit vor ca. 50 Jahren.

Der Kartoffelacker wurde im Winter vorbereitet. Durch den Frost krümelig geworden, wurde er mit der Schleppe eingeebnet. Stickstoff, Phosphor, Kali, als Mischdünger, wurde per Hand oder mit der Düngerkarre, je nach Größe des Betriebes gestreut. Entsprechend der Größe des Betriebes wurde mit dem Handmarkier oder der dreireihigen Lochmaschine jene Stelle markiert, wo die "Tüften", die Kartoffeln gelegt werden und wachsen sollten. Das Legen der Kartoffeln erfolgte per Hand aus dem Korb, oder aus dem, um den Körper gewundenen Sack. Per Spaten wurde auch im Kleinaubau das Kartoffelbett vorbereitet. Danach wurde gehäufelt, wurden die Kartoffeln zugedeckt. Auch hier, nach Größe der Betriebe mit der Handhacke, dem einreihigen oder dreireihigen Häufelgerät. Nicht jedes Jahr wurde neues Pflanzgut gekauft, sondern aus dem eigenen Bestand wurde das Pflanzgut aussortiert. Das per Hand oder mit der "Rummel", der Sortiermaschine ausgelesen. Pflanzgut, Speiseware und Futterkartoffeln wurden so getrennt. 6 bis 8 Personen waren dazu notwendig.

Waren die Knollen vorgekeimt, mussten sie vorsichtig per Hand in die Pflanzlöcher gelegt werden. Also bücken, legen, aufrichten, bücken, legen, aufrichten usw. den ganzen Tag lang. Die Keime durften nicht abbrechen. Die Kartoffeln wuchsen und nun folgten Hacken und Häufeln - so lange bis das Blattwerk dicht war. Das per Hand oder mit den Häufel- und Hackgeräten, von Pferden gezogen. Der Kartoffel- oder Coloradokäfer war damals oft eine Plage. Per Hand wurden sie von den Kartoffelpflanzen abgelesen, oder mit Sprühgeräten und Gift abgetötet. Das Ablesen war meist den Kindern belassen, für ein geringes Entgelt.

Auch der Acker für die Futter- bzw. Zuckerrüben wurde im Herbst vorbereitet, nach dem Frost abgedüngt, geschleppt, Steine, wenn vorhanden, abgesammelt. Mit den "Schotteggen", den schweren und mittelschweren Eggen war der Acker zur Saat bearbeitet. Pferde waren damals vorwiegend die Zugkräfte. Helfer war damals auch schon die MAS, die Maschinenausleihstation. (Ravensberg). Dann folgte die Drillmaschine, 2 bis 3 oder 4 Meter breit, je nach Größe der Anbaufläche. Von Pferden gezogen, ein Kutscher, ein Lenker der Maschine, eine Kraft hinter der Maschine, zum Aufpassen, dass sich keine Röhre der "Drille" verstopfte und so Wachslücken entstanden. Das wäre gleich Ertragsausfall gewesen. "Monogames Saatgut", Einzelkornsaatgut gab es damals noch nicht.



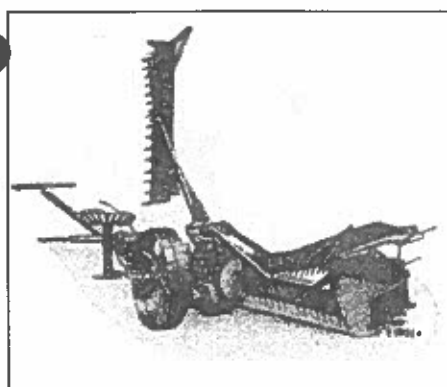
Einfache Getreide-Mähmaschine von 1860

War die Rübensaat aufgegangen, dann standen Rübenbüschel an Rübenbüschel in der Reihe, in jeder. So konnte keine gute Ernte erzielt werden. Die Rüben mussten vereinzelt werden um Platz zum Wachsen zu haben. Wieder war Handarbeit gefragt. Die Grauen des Dorfes hackten zunächst Rübenbüschel aus der Reihe heraus. So wurde schon etwas Platz zum Wachsen geschaffen. Dann wurde "verzogen". Meist Schulkinder aber auch Erwachsene, verzogen die vom Hacken stehen gebliebenen Büschel, so dass letztlich nur eine Rübe, so alle 20 cm stehen blieb. Dabei half die Krehle, eine kurzstielige Hacke. Das Unkraut wuchs aber auch in und zwischen den Reihen. Also hacken, hacken....

Auch der Acker musste locker, krümelig gehalten werden, damit Regen eindringen, der Gasaustausch erfolgen konnte. Handhacke, das einreihige Hackgerät, oder die Hackmaschine kamen hier zum Einsatz. Waren die Rüben gut gewachsen, die Entwicklung des Blattes soweit gediehen, dass sich die Blattdecke zu schließen begann, war die Zeit für die Rundhacke, per Hand. Wieder waren die Grauen des Bauernhofes, des Dorfes vor allem gefordert.

War gut gearbeitet worden, gab es nicht selten neben dem Geldlohn für den Morgen bearbeiteter Rüben in gutem Bestand, eine Prämie in Form von einem Zentner Getreide. Es war auch ein Anreiz einen Morgen Rüben "zu übernehmen", wie es im ländlichen Sprachgebrauch hieß.

Siegfried Stock



**Landwirtschaft  
gerstern:**  
Ableger mit  
Harkenflügel,  
Ende des 19. Jh.

**Landwirtschaft  
heute:**  
Claas Lexion 480



## Die motorisierte Getreidemahd

1936 führte der erste bei Claas entwickelte Mähdrescher Abb.1 zum Beginn der Mähdruschära in Deutschland. Mit dieser Maschine wurden die Arbeitsgänge des Mähens und Dreschens verbunden, wodurch es möglich wurde das Getreide zu einem späteren Zeitpunkt zu ernten (optimal bei einer Feuchtigkeit von 15%). Eine Trocknung zu feuchten Getreides wird nach der Ernte und vor der Einlagerung vorgenommen.

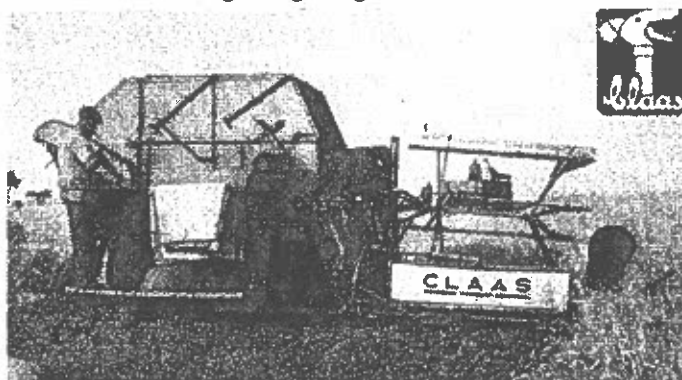


Abb. 1: Der erste Claas-Mähdrescher

In M-V begann der großflächige Einsatz von Mähdreschern 1952 mit Importen aus der Sowjetunion (Typ S-4). Kurz darauf wurden auch die in Weimar hergestellten Mähdrescher vom Typ E-175 eingesetzt. In der DDR folgte eine Reihe von Weiterentwicklungen bis zum letzten Modell, dem E517 Abb.2 mit einer Leistung von etwa 2,5 ha/h.

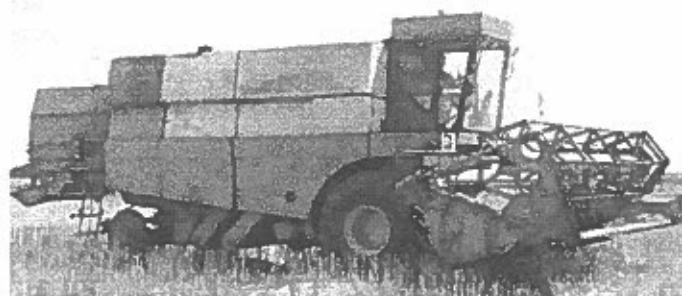


Abb. 2: E 517 mit Rapsschneidewerk

Heutige Mähdrescher, wie beispielweise der Claas Lexion 480 haben eine Druschleistung von 3 ha/h.

Dieser kurz dargestellte Entwicklungsprozess hält bis heute an und hat u. a. dazu geführt, dass die Ernteverluste verringert wurden, Getreide kostengünstiger geworden ist und sich damit der Anbau ausgeweitet hat.

Thomas Meyer

## Amüsante Geschichten

### Die Schweine

Es war anlässlich einer kollektiven Jagd auf Schwarzwild im Revier Teschow, Mitte der siebziger Jahre im Herbst. Unser Lehrherr und Ältester in der Truppe seinen Stand auf einem Hochsitz an einer Kiefern-schönung. Das Treiben ist beendet. Jäger und Treiber sammeln sich am vereinbarten Treff. Er, der "Alte", anerkennend von uns so genannt, kommt, mit einem Schmunzeln in seinem hageren Gesicht, gemächlichen Schrittes daher.

Erstaunt, ob des unergründlichen Lächelns in seinem Gesicht, fragen wir ihn. Warum die stille Freude in deinem Gesicht, hast du Erfolg gehabt?

Er: "Ich habe den Doppelsprung gesehen!"

Wir: "Den Doppelsprung, hier im Wald?"

"Doppelsprung", das war damals eine Neuerermethode. Damit sollte die Geburtenrate je Sau und Jahr erhöht werden. Also mehr Ferkel je Sau und Jahr. Das "Rezept"? Der Eber deckte die Sau zweimal, hintereinander. Das hier im Wald? Etwa bei den wilden Schweinen, den Schwarzkitteln? Unmöglich!



Was hatte er gesehen? Während der Alte hoch oben auf das Wild wartete, hatten sich unter seinem Hochsitz zwei Liebesleute niedergelassen und den Doppelsprung praktiziert, zweimal, kurz hintereinander. Hatte das ihn, den "Alten" erinnert? Deshalb das Schmunzeln, die stille Freude in seinem stoppelbärtigen Gesicht!

Siegfried Stock

## Kultur & Sport

### Wohlfühlen durch Gymnastik

Jeden Montagnachmittag heißt es für Waltraud Schwart, Lilli Fehrmann, Marlies Pilger, Monika Strichow und Barb Zimmermann: "Fit durch Gymnastik".



Leichte gymnastische Übungen bringen ihnen Lockerung und Entspannung. Sie haben Spaß und fühlen sich hinterher sehr wohl und darauf kommt es an, sagten die sportlichen Damen mir.

### Fit for Fun

Bereits 4 Jahre gibt es die Sportgruppe der Frauen in Kremplin. Von Anfang an dabei war Frau Schwarz, die sich auch um die finanziellen Dinge kümmert. Seit Dezember 2004 trainiert Susanne Seyfert 15 sportlich motivierte Mädchen und Frauen, die zwischen 12 und 53 Jahre alt sind. Da geht montags um 20.00 Uhr im großen Saal von Kremplin die Post ab, wenn Susanne die Gruppe nach heißen Discorythmen in Bewegung hält. Nicht nur Krempliner sind dabei, die Spaß am Sport, am



Tanz und an Bewegung haben. Der Sport in der Gemeinschaft, der aktive Ausgleich zum Alltag locken auch Interessierte aus der Umgebung nach Kremplin.

B. Laffin